



ALLES GLAUBENSSACHE?

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Evangelische Akademie Thüringen

Interreligiöse Projektwoche 2021
AG „Spurensuche: Glauben“

Thema: „Was der Engel sagt...“

Kurzbeschreibung:

Unter Verwendung von durch den Künstler Paul Klee geschaffenen Engelsdarstellungen werden die Teilnehmenden zu einer assoziativ- mediativen Übung angeleitet. Über die Vorstellung der Ansprache eines Engels an sie schreiben die Teilnehmenden eine Engelsbotschaft an sich auf.

Engel sind „Wesenheiten“, die offenbar auch Menschen faszinieren, die weder etwas mit Gott noch mit der Kirche am Hut haben. Die überall getragenen und verkauften Engelssymbole zeigen dies. Sicher kann man sich fragen, was ein Engel ohne transzendente Heimat eigentlich soll. Woher kommen sie? Was haben sie uns zu sagen, wenn sie keine Botschaft von Gott tragen? Gleichwohl – Engel werden als Boten und „Schutzgeister“ offensichtlich nach wie vor akzeptiert und begehrt.

So stellt auch diese Übung zunächst einmal keine theologischen Fragen, sondern setzt einfach voraus, dass Menschen Engel „gut finden“. Diese Übung setzt aber auch voraus, dass Engel eine Botschaft haben, die besonders an jene gerichtet ist, zu denen sie kommen. Es ist in jedem Fall ein „förderlicher Zuspruch“. Die Botschaft eines Engels mag nicht immer chillig sein, sie mag auch schmerzhaft sein – relevant und wertvoll ist sie auf jeden Fall. Ein Engel redet nun mal keinen Bullshit.

Diese Übung gelingt, wenn die Teilnehmenden bereit sind, die Bedeutung eines Engels anzuerkennen. Das kann geschehen aus einem religiösen Bewusstsein heraus, in glaubender Haltung oder in der Bereitschaft, einmal in den Als-Ob-Modus zu gehen.

*„Unwichtig, ob du an Engel glaubst oder nicht. Wichtig ist nun, dich in eine Haltung zu begeben, **als ob** Engel wären und eine wichtige Botschaft für dich haben“.*

Diese Als-Ob-Haltung spielt in Seminaren zu Religion und Glauben eine große Rolle.

Auch wenn ich nicht an Gott glaube, so kann ich doch für diese Übung oder dieses Gesprächs in eine Haltung des Also-Ob gehen. Dass bedeutet, ich halte Gott zunächst einmal hypothetisch für existent. Ich muss mich ja nicht gezwungen fühlen, denn unabhängig von der Beantwortung der Frage, ob es ihn gibt oder nicht, bin ich frei zu entscheiden. Aber nun nehme ich einmal an, dass es ihn gibt – um eines gewinnbringenden Gesprächs oder einer weiterführenden Übung willen. Es handelt sich dabei um ein sogenanntes Gedankenexperiment. Ein wichtiges Mittel der Philosophie.

Der Als-Ob-Modus erlaubt es also, sich in eine Situation zu begeben, in der bestimmte Aspekte eines Sachverhaltes oder Glaubensbezugs überhaupt erst wahrnehmbar werden, die sich in der strikten Verneinung als einer Grenzziehung gegen die Erkenntnis gar nicht öffnen würden.

Ziele:

Pädagogische Ziele

- Offenheit für eine phantasievoll – assoziative Übung
- Hören eines Zuspruchs an sich – durch sich
- Kennenlernen des Künstlers Paul Klee und seiner suggestiven Engelsdarstellungen.

Methodische Ziele

- Umschalten der Seminararbeit auf einen anderen Modus der meditativen Selbstbesinnung über phantasievollen Umweg der Engelsbotschaft.

Zielgruppen / besonders geeignet / nicht geeignet:

- Eignet sich für Gruppen mit Teilnehmern ab der 6.Klasse

Dauer:

- Ca. 45 Minuten bei ca. 15 Teilnehmenden

Gruppen (-größe), minimal / maximal:

- Bis 21 Personen

Durchführung / Methoden / Regeln / Hinweise:

Eine größere Auswahl von Engelsbildern des Künstlers Paul Klee wird bereitgestellt.

Diese Auswahl sollte umfassen:

- Vielfältige Engelsdarstellungen, die jeweils andere Stimmungen und Lebenssituationen beschreiben
- Farbige und schwarzweiß - Darstellungen

Schritt 1:

- Der Maler Paul Klee und seine Engelsdarstellungen¹ wird vorgestellt. Mit welcher Absicht hat Klee diese Bilder gemalt?

Schritt 2:

Instruktion:

„Bitte steht gleich auf und schaut euch einmal die ausgelegten Engelsbilder von Paul Klee an. Ihr dürft euch eines dieser Bilder auswählen. Schaut einfach, welches euch im Moment besonders anspricht! Nehmt es mit.“

Die Teilnehmenden nehmen sich ihre Engelsdarstellung.

Schritt 3

Einführung Engel: Wer glaubt, dass es Engel gibt? Was sind Engel? Welche Rolle spielen sie? Die Teilnehmenden tragen zusammen. Das Gespräch kann sich in vielerlei Weise um Engel drehen. Engel kommen in verschiedenen, auf jeden Fall in allen drei monotheistischen Religionen vor. Sie überqueren die Grenzen einer dem Menschen schwer zugänglichen Welt des Göttlichen und der physischen Welt.

Schritt 4:

Ankündigung:

„Nun wollen wir uns den gewählten Engeln zuwenden. Du hast ihn ja bereits einen ausgewählt. Noch schweigt er. Und nun stell dir vor, dieser Engel hätte eine Botschaft, einen Satz, für Dich: Was würde er dir sagen? Stell dir einfach vor, der Engel würde zu dir sprechen... Hör genau hin. Nimm einen Stift und schreibe den Satz hinten auf dein Engelsbild auf.“

Die Teilnehmenden hören und schreiben.

Schritt 5:

Nun wird den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, ihre Sätze zu erzählen, wenn sie möchten. Eine Diskussion dazu ist nicht sinnvoll. Es sind sehr persönliche Sätze. Es ist gut, sie zu hören. Das genügt.

Eine Erfahrung mit dieser Übung ist, dass die aufgeschriebenen Sätze in den allermeisten Fällen eine förderliche Botschaft enthalten, eine Ermutigung, eine Tröstung, eine

¹ Viele davon sind zu finden unter „Paul Klee – Engelsbilder“ im Internet

Bestätigung. Hin und wieder aber können sie auch kantig sein oder mitunter schwer verdaulich sein oder sie werden in ulkiger Verpackung präsentiert. Gleichwohl, der Satz steht.

Vielleicht ist es möglich, den entsprechenden Satz noch einmal wohlwollend hin und herzuwenden und einen Aspekt aufscheinen zu sehen, der einen Zugang ermöglicht. Zu weit sollte man es aber dabei nicht treiben. Die Gefahr einer „psychologischen Deutung“ besteht. Aber darum geht es eben gerade nicht und schon gar nicht in diesem Rahmen.

Möglichkeiten der Weiterarbeit:

Unterschiedliche Vorstellung von Engeln eignen sich, die verschiedenen Religionen und Glaubensweisen zu erschließen. An diese Übung, die nach dem freiwilligen Berichten der Sätze erst einmal abgeschlossen ist, kann sich eine Weiterarbeit in verschiedener Form anschließen. Zum Beispiel:

- Geschichten von Engelsbegegnungen werden vorgestellt und besprochen. Dabei kann deren Herkunft und ihr religiöser Bezug angesehen werden. Die Verkündigung an Maria und das daran anknüpfende Magnifikat (Lk. 1,46–55) enthält zum Beispiel eine starke Hoffnung und eine ausgesprochen herrschaftskritische Kunde. Da kann es auch um die Hoffnung der Teilnehmenden in dieser und für diese Welt gehen.
- Engelsabbildungen und -geschichten unterschiedlicher Religionen können verglichen werden.
- Und es kann die schon genannte spannende Frage aufgeworfen werden, warum so viele Menschen immer noch Engel so wichtig finden, obwohl sie nicht mehr an Gott glauben. Zwischen welchen Welten vermitteln diese und warum bleiben Engel offenbar wichtig? Hinführend kann gefragt werden: „Stellt euch vor, morgen wäre die Vorstellung von Engeln gelöscht und alle ihre Spuren ausgelöscht, Bilder, Texte... Was ginge uns verloren?“

Erfahrungen mit dieser Arbeitsweise

Die Erfahrung ist, dass die Teilnehmenden sich gerne auf diese Übung einlassen. Den meisten Teilnehmenden gelingt es, einen Satz des Engels zu hören und aufzuschreiben. Es sind Sätze, die zu den Teilnehmenden gehören. Man könnte nun einwenden, dass es rein innerpsychische Ein-Bildungen sind, die sich die Beteiligten im Prinzip selbst zusprechen. Wozu dann diese Engel?

Dazu, um Engel zu sein, also „Boten“. Sie tragen den Teilnehmenden ihren Satz zu. Diese Übung mislänge völlig, wenn die Aufforderung wäre: „Hört mal einen Satz, der euch etwas Gutes sagt“. Nein. Die Idee des Engels ist, dass ein Gespräch zwischen einer unzugänglichen Sphäre und der Sphäre möglich wird, in der ich mich bewege. Dazu gehört, dass es einen Mund gibt, der den Satz spricht und ein Ohr, das ihn hört. Der Mund hat Autorität. Er plappert keinen Unsinn. Das Ohr ist offen. Es geht um mich.

Was besagt das? Sollte man nicht doch wieder nur sich selbst hören? Ein Trick? Dass man am Ende immer nur sich selbst hört, befriedigt nicht. Aber es ist der in Einwand, den in der Neuzeit **jeder** Glaubensbotschaft nachgesagt wird. Bullshit: Es gibt keine Anrede von Gott her. (Verwenden wir an dieser Stelle ruhig einmal diesen geschundenen Namen). Entweder ich höre Eigenes oder das Rauschen der Gesellschaft. Wir leben in einer Zeit, in der Menschen die Wahrheit aus ihrem Inneren erwarten. Wer aber öffentlich mit seinem Gott oder Engeln redet, gerät in Verdacht, Hilfe zu benötigen...

Schon hier zeigt sich: mit dieser Übung kommen elementare Fragen nach dem Glauben in den Blick. Das kann zu wirklich spannenden Gesprächen und Erwägungen führen. Hauptsache es geht offen und nicht doktrinär zu. Wieder einmal eine Möglichkeit zu Geschichten und Denken ohne Geländer (Hannah Arendt).

Material / Ausstattung

- Eine Auswahl von Engelbilder von Paul Klee (siehe oben).
- Stifte

Autor/Autorin:

Stefan Kratsch (Team „Alles Glaubenssache“)

Kontakt zum Projekt:

Projektleiter Carsten Passin

passin@ev-akademie-wittenberg.de

034921-60323

<https://ev-akademie-wittenberg.de/glaubenssache>